

Außerfamiliäre Kinderbetreuung in ländlichen Regionen - ein wichtiger Faktor der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Ingrid Machold, Philipp Gmeiner, Theresia Oedl-Wieser

Einleitung

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt vor allem Familien mit kleineren Kindern vor große Herausforderungen. Diese vielfältigen Anforderungen und Aufgaben, die in einer Familie bewältigt werden müssen, werden in den letzten Jahren zunehmend öffentlich diskutiert und haben zu einer Reihe von Aktivitäten im familienpolitischen Bereich geführt. Tatsache ist, dass nach wie vor Frauen von der Familien- und Betreuungsarbeit stärker betroffen sind als Männer und sich bei der Geburt eines Kindes eher karenzieren lassen, in Teilzeit arbeiten gehen bzw. ganz aus dem Beruf austeigen, während das berufliche Engagement der Männer kaum durch die Geburt eines Kindes beeinflusst wird. Gerade auch in ländlichen Regionen sind traditionelle Einstellungen wie z.B., dass "Kinder zu ihrer Mutter gehören" (Geserick 2011) weit verbreitet.

Das Erwerbsverhalten der Frauen hat sich allerdings in den letzten Jahren gravierend verändert. Der Anteil der erwerbstätigen Mütter stieg vor allem bei jenen Frauen kontinuierlich an, deren Kinder das Schulalter erreicht haben. Der Erwerbsanstieg der Frauen ist jedoch primär auf den Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Rund vier von zehn Frauen arbeiten mittlerweile in Teilzeit. Damit liegt die Teilzeitquote der Frauen in Österreich (41,5%) deutlich über dem EU-Durchschnitt (31,1%) (BKA 2010, 127). Insbesondere in weniger dicht besiedelten ländlichen Regionen kommt hinzu, dass der Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen noch unzureichend ist und es daher für Frauen nur schwer möglich ist, einer Erwerbstätigkeit in Vollzeit nachzugehen.

Neben der steigenden Erwerbsintegration der Frauen führt auch ein weitreichender Wandel der Arbeitswelt, der sich unter anderem in einer Deregulierung der Beschäftigungsverhältnisse und der Entgrenzung von Arbeit¹ manifestiert, dass sich die Vereinbarkeitsprobleme von Beruf und Familie zunehmend verstärken. Um diesen "Care-Gap" (Szymenderski und Lange 2004, 469), d.h. die Lücke zwischen Betreuungsnotwendigkeiten und dem institutionellen Betreuungsangebot, zu schließen, ist der Ausbau an Kinderbetreuungseinrichtungen gerade auch in den ländlichen Regionen notwendig.

2008 wurde in Österreich zwischen Bund und Ländern eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebotes abgeschlossen, die in den letzten Jahren zu einem verstärkten Ausbau des Angebotes geführt und den Fokus auch auf einen Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen gerichtet hat, welcher die Vollbeschäftigung der Eltern ermöglichen soll. Aufgrund dieser Maßnahmen wird davon ausgegangen, dass bis 2016 auch das Barcelona Ziel² für eine Betreuungsquote von 33% für unter 3-Jährige erreicht werden kann. Weiters wird der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr ab 2016 angedacht (DiePresse 2013). Die Qualität der Betreuung, die vor allem durch den Betreuungsschlüssel von Kindern zu Personal gemessen wird, erhält darüber hinaus zusehends Aufmerksamkeit. Auch hier besteht Handlungsbedarf, da von der Plattform für ein Bundesrahmengesetz zur Qualitätssicherung in der Elementarbildung eine pädagogische Betreuung für maximal drei Kinder im Alter von unter drei Jahren empfohlen wird. Dies wird in keinem Bundesland erreicht bzw. zum Teil weit überschritten. Österreich gehört damit in Bezug auf das Betreuungsverhältnis im OECD Vergleich zu den Schlusslichtern (Arbeiterkammer 2013).

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf Vollzeit- oder Teilzeitbasis zu erleichtern bzw. überhaupt zu ermöglichen, sind außerfamiliäre Einrichtungen, die den zeitlichen Bedürfnissen angepasste, qualitativ hochwertige und leistbare Kinderbetreuung anbieten, von zentraler Bedeutung. Im Folgenden wird das Angebot an Betreuungsplätzen dargestellt und österreichweit auf die Entwicklung der Kinderbetreuungsquoten eingegangen. Besonderes Augenmerk wird auf die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen gelegt. Unterschiede zwischen den Bundesländern und zwischen städtischen und ländlichen Regionen werden gesondert ausgewiesen.

Struktur der österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Angebot an Betreuungsplätzen ist durch die laufende Kindertagesheimstatistik der Statistik Austria dokumentiert. In Österreich gab es im Kindergartenjahr 2012/13 8.322 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen³ (ohne Saisontages-

1. Unter Entgrenzung von Arbeit ist nach Oechsle-Grauvogel (2009, 46) Folgendes zu verstehen: "Flexible und häufig auch längere Arbeitszeiten, die ständige Erreichbarkeit durch neue Kommunikationstechnologien, wechselnde Arbeitsorte, projektförmige Arbeit und die Notwendigkeit lebenslangen Lernens lösen die bisherigen räumlichen und zeitlichen Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben auf".
2. Die Barcelona-Ziele der EU sind Bestandteil der Europäischen Wachstums- und Beschäftigungsstrategie. Um v.a. Frauen den Eintritt ins Erwerbsleben zu erleichtern, sollten bis 2010 (!) für mindestens 90% der 3- bis 6-jährigen Kinder und für mindestens 33% der unter 3-jährigen Kinder Betreuungsplätze zur Verfügung stehen. Es sollen dabei ganztägige und mit der Vollbeschäftigung der Eltern zu vereinbarende, flexible Kinderbetreuungseinrichtungen besonders gefördert werden (Europäische Kommission 2008).
3. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte für schulpflichtige Kinder sowie altersgemischte Einrichtungen. Nicht erfasst sind Tageseltern, Spielgruppen, Internate, Ganztagschulen und Schülerheime (Statistik Austria 2008).

heime). Das ist ein Zuwachs von 11,5% seit dem Kindergartenjahr 2007/08. Damit zeigen die Bemühungen der Gebietskörperschaften, die Kinderbetreuungssituation in Österreich zu verbessern, bereits Wirkung. In diesem Fact Sheet wird neben einer regionalisierten Darstellung der institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen der Frage nachgegangen, ob auch die ländlichen Regionen, die seit jeher ein deutlich geringeres Angebot an Einrichtungen vorzuweisen haben, in den letzten Jahren vom Ausbau profitiert haben.

Hinsichtlich des Angebotes bei verschiedenen Kinderbetreuungseinrichtungen gab es in den letzten fünf Jahren einige Veränderungen. Vor allem sind die Anzahl der Kinderkrippen und altersgemischten Einrichtungen von einem geringen Ausgangsniveau um über 40% gestiegen. Insgesamt lag ihr Anteil 2012/13 bei 16,2% (Kinderkrippen) bzw. bei 13,3% (altersgemischte Einrichtungen). Den größten Anteil an den Betreuungseinrichtungen hatten nach wie vor die 4.668 Kindergärten mit 56,1%. Der Anteil der Horte belief sich auf 14,4%. In den letzten beiden Kategorien waren nur geringe Zuwächse von etwa 3% zu verzeichnen.

Entwicklung der Kinderbetreuungsquoten⁴ nach Regionen

Grundsätzlich haben in den vergangenen fünf Jahren die Betreuungsquoten der Kinder in allen Altersgruppen zum Teil sehr deutlich zugenommen. Im Oktober 2007 waren 287.795 Kinder in Kindertagesheimen eingeschrieben, im Oktober 2012 waren es 326.444 Kinder (+13,4%). Der Großteil der Kinder war in Kindergärten (64,2%) untergebracht (für 3- bis 5-Jährige), 7,8% besuchten Kinderkrippen (für unter 3-Jährige), 17,2% Horte und 10,8% altersgemischte Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Betreuungsquote aller Kinder unter 10 Jahren lag damit österreichweit bei knapp 40% (2007: 34,5%)⁵.

Wird die österreichweite Kinderbetreuungsquote nach Bundesländer und Altersgruppen differenziert, werden abgesehen von einer generellen Zunahme, erhebliche Unterschiede zwischen den Regionen und Altersgruppen deutlich (Tab. 1).

Tab 1: Kinderbetreuungsquoten nach Bundesländern und Altersgruppen in den Erhebungsjahren 2007/08 und 2012/13

	0- bis 2-jährige Kinder		3- bis 5-jährige Kinder*		6- bis 10-jährige Kinder	
	2007/08	2012/13	2007/08	2012/13	2007/08	2012/13
Burgenland	15,3	30,1	96,5	99,0	6,5	12,0
Kärnten	12,7	18,4	78,2	84,8	17,8	19,6
Niederösterreich	8,7	21,0	91,5	95,7	13,1	16,6
Oberösterreich	6,0	11,9	84,7	92,3	12,9	19,3
Salzburg	9,9	16,2	84,5	90,7	9,7	10,5
Steiermark	5,6	11,2	79,8	84,3	5,5	5,6
Tirol	12,6	19,7	85,7	91,6	4,0	8,0
Vorarlberg	11,6	19,0	81,9	92,3	6,6	15,0
Wien	23,1	34,8	83,1	88,3	29,3	26,3
Österreich	11,8	20,8	84,9	90,6	13,8	16,4

* ohne vorzeitig eingeschulte Kinder.

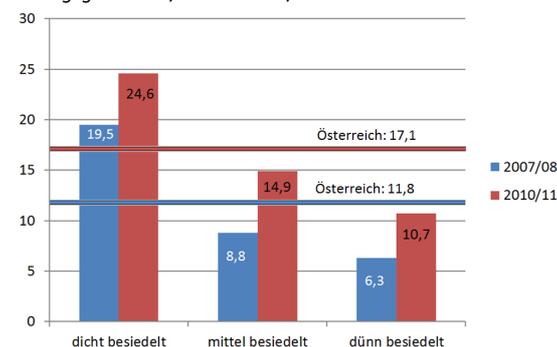
Quelle: Statistik Austria (2008, 2013a)

Bei den unter 3-jährigen Kindern gab es von 2007/08 bis 2012/13, ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau, den deutlichsten Anstieg (österreichweit von 11,8% auf 20,8%). In Niederösterreich, der Steiermark und Oberösterreich konnte diese Quote sogar verdoppelt werden. Damit wirkte sich der verstärkte Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen auch in Bundesländern mit sehr niedrigem Ausgangsniveau in den Betreuungsquoten positiv aus. Allerdings lagen trotzdem vor allem die südlichen und westlichen Bundesländer deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt.

Im internationalen Vergleich liegt Österreich jedoch nach wie vor, gerade bei der Betreuung der unter 3-Jährigen sowie der 3-jährigen Kinder, deutlich unter dem Durchschnitt der EU-27 (Statistik Austria 2013a, 14). Ein direkter Vergleich der Betreuungsquote mit den Barcelona-Zielen, in denen bis 2010 ein Versorgungsangebot für 33% der unter 3-Jährigen vorgeben ist, ist jedoch nicht möglich, da die Barcelona-Ziele den Umfang des Angebots spezifizieren, während sich die Betreuungsquote auf die Anzahl der betreuten Kinder bezieht und "nicht genutzte" Betreuungsplätze unberücksichtigt lässt (Baierl und Kaindl 2011, 73).

In einer Sonderauswertung zur Entwicklung des Kindertagesheimbesuchs (Statistik Austria 2011a) wurden auch die Unterschiede der Betreuungsquoten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten aufgezeigt. Faktum ist, dass in den mittel und dünn besiedelten Regionen deutlich weniger Kinder anteilmäßig in Kinderkrippen betreut werden (Abb. 1). Sowohl im Erhebungsjahr 2007/08 als auch 2010/11 war die Betreuungsquote für die unter 3-Jährigen in dünn besiedelten Gebieten um mehr als die Hälfte geringer als in dicht besiedelten Regionen. Der Unterschiedsbetrag ist von 13,2% auf 13,9% gestiegen, womit die regionale Ungleichheit hinsichtlich der Kinderbetreuungsquote für unter 3-Jährige auf höherem Niveau weiterhin gegeben ist.

Abb. 1: Betreuungsquoten der unter 3-jährigen Kinder nach Urbanisierungsgrad 2007/08 und 2010/11



Quelle: Statistik Austria 2011a

Auch aus einer Auswertung der Kindertagesheimstatistik der Arbeiterkammer (2013) geht hervor, dass in 61% der

- Die Kinderbetreuungsquote bezieht sich auf den Anteil der Kinder in Kindertagesheimen (Kindergärten, Krippen, Horten, altersgemischte Einrichtungen) im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung.
- Siehe auch Fußnote 4. Es ist zu berücksichtigen, dass die Inanspruchnahme von Ganztagschulen, Nachmittagsbetreuung in Schulen, sowie die Betreuung durch Tagesmütter nicht in die Statistik eingehen.

Gemeinden unter 2.500 EinwohnerInnen die Betreuungsquote bei unter 3-jährigen Kindern weniger als 10% ausmacht.

Die höchste Betreuungsquote wurde in den Kindergärten bei Kindern im Alter zwischen 3 bis 5 Jahren mit 90,6% erreicht. Hier waren vor allem in den Kindergartenjahren 2007/08 bis 2010/11 noch deutliche Anstiege zu verzeichnen, während die Betreuungsquoten von 2010/11 bis 2012/13 nur mehr leicht anstiegen bzw. in einigen Bundesländern sogar rückläufig waren⁶. Die Bundesländer Kärnten und Steiermark konnten ihren Rückstand in der Betreuungsquote der Kindergartenkinder gegenüber den anderen Bundesländern jedoch nicht aufholen. Auch in der Altersgruppe der 3- bis 5-jährigen Kinder lag die Betreuungsquote in den dünn besiedelten Regionen in beiden Kindergartenvergleichsjahren unter dem Durchschnitt.

Für die Betreuung der Schulkinder gilt, dass die Kinder vormittags während der Unterrichtszeit automatisch betreut sind, die Betreuung sich demnach auf die Mittags- und Nachmittagsbetreuung konzentriert. 2012/13 waren 16,4% der 6- bis 10-jährigen Kinder in Horten (außerschulischen institutionellen Einrichtungen) betreut. Schulische Betreuungsformen/ Ganztagschulen und Tageseltern sind in diesen Daten jedoch nicht berücksichtigt, dementsprechend unvollständig sind die Daten, die sich nur auf die Hortbetreuung konzentrieren. Denn durch die schulische Nachmittagsbetreuung werden anteilmäßig in manchen Bundesländern wie im Burgenland, der Steiermark oder in Vorarlberg mehr Kinder betreut als in den Horten (Baierl und Kaindl 2011, 44f). Auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern wie in Tab. 2 deutlich wird.

Tab. 2: Betreuungsquote 6- bis unter 10-jähriger Kinder nach Bundesland, Schuljahr 2009/10 in Prozent

	Hortbetreuung	Schulische Nachmittagsbetreuung*
Burgenland	10,4	17,2
Kärnten	18,8	2,8
Niederösterreich**	13,5	7,2
Oberösterreich	15,9	2,3
Salzburg	10,2	7,3
Steiermark**	5,6	9,9
Tirol	5,1	4,6
Vorarlberg	9,5	13,1
Wien	30,3	18,0
Österreich	15,2	8,9

* ohne Ganztagschule

** Daten für Niederösterreich und Steiermark beziehen sich auf das Schuljahr 2008/09 (statt 2009/10) und enthalten unter Schulische Betreuung auch Ganztagschulen

Anm: Kinder können in mehreren Formen betreut werden

Quelle: Baierl und Kaindl (2011)

Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen

Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen neben der grundsätzlichen Verfügbarkeit der Kinderbetreuungseinrichtungen die Öffnungszeiten (wöchentlich, täglich, Mittagstisch) eine zentrale Rolle. Während in Wien 93% aller Einrichtungen ganzjährig (51 bis 52 Wochen pro Jahr) geöffnet sind, sind es in den übrigen Bundesländern rund 8%. Im Durchschnitt sind jeweils 26% der Einrichtungen in den Bundesländern (außer Wien) zwischen 45 und 46 Wochen pro Jahr (v.a. Niederösterreich und Oberösterreich) und zwischen 39 und 40 Wochen pro Jahr geöffnet (v.a. Steiermark, Tirol und Vorarlberg).

Im Durchschnitt hat ein Kindertagesheim 28 Betriebstage im Jahr geschlossen, davon fallen die meisten Schließtage in die Sommerferien. Kinderkrippen haben die wenigsten Schließtage im Jahr (17). Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind allerdings wieder beträchtlich. Während in Wien alle Kinderbetreuungseinrichtungen insgesamt nur 4 Schließtage haben, sind es in der Steiermark 55, in Vorarlberg 48 und in Tirol 40 Schließtage im Jahr. Sie liegen damit weit über dem österreichischen Durchschnitt (Statistik Austria 2013a). Während der Schließtage sind somit für erwerbstätige Eltern individuelle Betreuungsnetzwerke notwendig.

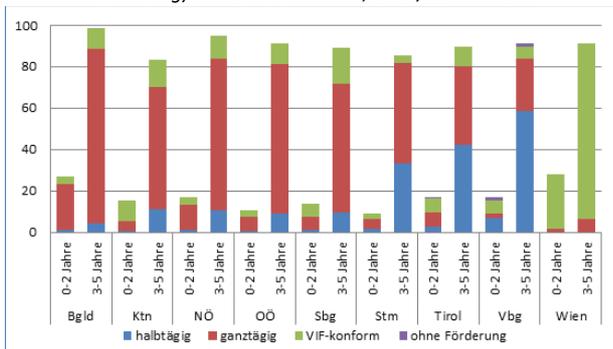
Auch die Tagesöffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen haben wesentlichen Einfluss darauf, wie weit Familie und Beruf vereinbar sind. 80% der Kindertagesheime beginnen vor 7:30. Die geöffneten Stunden pro Betriebstag variieren stark, jedoch sind immerhin 64% der Kindertagesheime über acht Stunden geöffnet.

Die im Jahr 2008 zwischen dem Bund und Ländern abgeschlossene Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots enthält folgende Förderkriterien für Kinderbetreuungseinrichtungen: Halbtägige Kinderbetreuung (mindestens 30 Wochen im Kindergartenjahr, durchschnittlich vier Stunden täglich, mindestens 20 Stunden wöchentlich), ganztägige Kinderbetreuung (mindestens 30 Wochen im Kindergartenjahr, mindestens 30 Stunden wöchentlich, durchschnittlich 6 Stunden täglich, mit Angebot von Mittagessen) und mit der Vollbeschäftigung der Eltern vereinbare Kinderbetreuung - VIF konforme Kinderbetreuung (mindestens 47 Wochen im Kindergartenjahr, mindestens 45 Stunden wöchentlich, an vier Tagen wöchentlich mindestens 9½ Stunden geöffnet und mit Angebot von Mittagessen) sowie Kinder in Einrichtungen, die die Untergrenzen der o.a. Kategorien nicht erreichen und nicht gefördert werden (Statistik Austria 2011a).

In der Sonderauswertung zur Entwicklung des Kindertagesheimbesuchs wurden diese Kategorien der Anwesenheitsdauer der Kinderbetreuung bei der Auswertung berücksichtigt. Folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Kinder nach Kategorien der 15a Vereinbarung in den verschiedenen Bundesländern.

6. Der Höchststand dieser Altersgruppe wurde 2010 erreicht. Rückgänge beruhen auf die sich verringerende Zahl der 3- bis 5-Jährigen in der Wohnbevölkerung (Statistik Austria 2013b).

Abb. 2: Unter 3-jährige Kinder und Kinder von 3 bis 5 Jahren nach Kategorien der 15a Vereinbarung (halbtägig, ganztägig, VIF-konform und ohne Förderung) und Bundesländern, 2010/11 in Prozent



Quelle: Statistik Austria 2011a

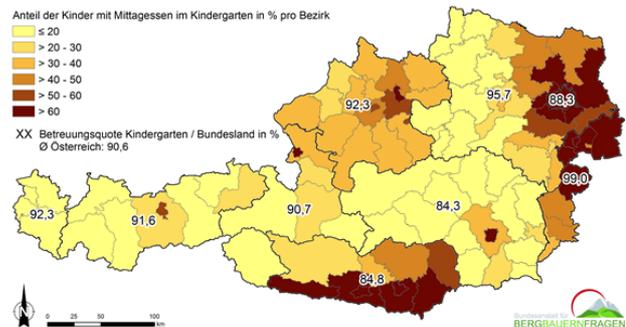
Abb. 2 macht nochmals deutlich, dass die Betreuungsquoten zwischen den Altersgruppen und Bundesländern ungleich verteilt sind. Interessant ist die unterschiedliche Verteilung der Betreuungskategorien in den Bundesländern. Wien ist das einzige Bundesland, in dem Kinderbetreuungsformen, die mit der Vollbeschäftigung der Eltern vereinbar sind, überwiegen. In allen anderen Bundesländern dominiert die ganztägige Betreuungsform, nach der die Kinder mindestens sechs Stunden täglich betreut werden. Eine Ausnahme bilden Vorarlberg und Tirol, wo der größte Anteil der Kinder in halbtägigen Betreuungsformen untergebracht ist.

Neben den Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen ist das Angebot eines Mittagessens in der Kinderbetreuungseinrichtung von großer Bedeutung. Den weitaus höchsten Anteil an Betreuungseinrichtungen mit Mittagessen gab es im Kindergartenjahr 2012/13 bei den Horten (90,3%), die allerdings zahlenmäßig die wenigsten Kinder in Österreich versorgen. In Kinderkrippen, die bevorzugt von den Kindern berufstätiger Eltern besucht werden, wird, mit Ausnahme von Vorarlberg, wo die Krippenplätze den altersgemischten Einrichtungen zugeordnet und nicht gesondert ausgewiesen werden, immerhin 77,7% der Kinder ein Mittagstisch angeboten. Weit abgeschlagen liegen die Kindergärten, die österreichweit die meisten Kinder (zwischen 3 bis 5 Jahren) betreuen. Nur 45,2% der Kinder in Kindergärten wurde ein Mittagessen angeboten. Im Vergleich zu 2008/09 ist in allen Bundesländern eine positive Entwicklung bemerkbar, in Burgenland, Kärnten und Oberösterreich gab es, ausgehend von einem niedrigen Niveau, eine Steigerung von bis zu über 10%.

Gerade in vielen ländlich geprägten Regionen, hier insbesondere in Tirol, Vorarlberg, der Steiermark und im Westen Niederösterreichs liegt jedoch der Anteil der Kinder, die ein Mittagessen im Kindergarten erhalten, nach wie vor bei unter 20%, obwohl die Betreuungsquoten in allen Bundesländern deutlich über 80% liegen (Abb. 3). Ein Spezifikum von Westösterreich ist, dass der Anteil an theoretisch ganztägigen Einrichtungen verhältnismäßig hoch ist, diese jedoch während der

Mittagszeit geschlossen haben. Wenn beide Elternteile berufstätig sind, müssen andere Betreuungspersonen (über Mittag) zur Verfügung stehen, selbst wenn ein Betreuungsplatz in einem Kindertagesheim verfügbar ist.

Abb. 3: Kinderbetreuungsquoten der 3- bis 5-jährigen Kinder sowie der Anteil der Kinder mit Mittagessen im Kindergarten nach politischem Bezirk



Quelle: Statistik Austria (2013a)

Zufriedenheit mit der außerfamiliären Kinderbetreuung

Im Modul der Arbeitskräfteerhebung 2010 "Vereinbarkeit von Beruf und Familie 2010" (Statistik Austria 2011b) wurde festgestellt, dass mehr als ein Fünftel (23,1%) der nicht erwerbstätigen Frauen mit Betreuungspflichten für Kinder unter 15 Jahren angaben, sie würden gerne arbeiten, wenn es geeignete Kinderbetreuungsangebote gäbe. Auch knapp 14% der teilzeiterwerbstätigen Frauen würden gerne mehr arbeiten.

Die Hauptprobleme bei den Kinderbetreuungsangeboten wurden, entsprechend den Ergebnissen des Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2010, vor allem beim fehlenden Angebot gesehen, daneben wurde auch der (zu hohe) Preis⁷ und die mangelnde Qualität genannt. Insgesamt wurde die Zahl der fehlenden Kinderbetreuungsplätze auf zumindest 44.000 geschätzt (Statistik Austria 2011b, 48). Dies stimmt auch mit den Ergebnissen früherer Befragungen überein (Fuchs 2006). Der größte Bedarf wurde dabei vor allem bei Krippenplätzen für die Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder und bei Hortplätzen für die 6- bis 14-jährigen Kinder gesehen. Es wurde aber auch auf fehlende Plätze zu bestimmten Tageszeiten oder während der Ferien, die besonders in den Kindergärten und bei den Hortplätzen ungenügend ausgebaut sind sowie auf zu teure Betreuungsplätze, vor allem bei den Hortplätzen hingewiesen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass sich eine Bedarfsprognose nicht nur an den prognostizierten Kinderzahlen orientieren sollte, sondern wesentlich vom Nachfrageverhalten der Eltern beeinflusst wird, welches wiederum vom Angebot an Betreuungseinrichtungen und von arbeitsmarktpolitischen Impulsen abhängt.

7. Die Einführung des kostenlosen halbtägigen Kindergartenbesuchs (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) für das letzte Jahr vor Schuleintritt (mit z.T. umfassenden Ausweitungen je Bundesland) mit Beginn des Kindergartenjahres 2009/10 konnte in dieser Studie noch nicht berücksichtigt werden.

Ausblick

In den Jahren 2012 bis 2014 wird eine Ausbau-Offensive zum Ausbau der Kinderbetreuung durchgeführt (BMWfJ 2013), deren Schwerpunkt vor allem auf neuen Betreuungsplätzen für unter 3-jährige Kinder und der Ausweitung der Öffnungszeiten liegt. Entsprechend der Analyse zum Angebot der Kinderbetreuungseinrichtungen in den österreichischen Regionen ist vor allem darauf Bedacht zu nehmen, dass auch die ländlichen, weniger dicht besiedelten Gebiete von diesen Ausbaumaßnahmen profitieren können. Eine weitere wesentliche Erkenntnis der Analyse der Kindertagesheimstatistik ist sicherlich, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit den Öffnungszeiten vieler Kinderbetreuungseinrichtungen (Schließtage, tägliche Öffnungszeiten) nach wie vor nur bedingt gegeben ist und ein Ausbau dringend benötigt wird. Ausgedehnte Ferienzeiten vor allem im Sommer und starre Öffnungszeiten vieler Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Schließzeiten über Mittag (Vorarlberg, Tirol) erschweren die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch bei einer Teilzeitbeschäftigung.

Parallel zum quantitativen Ausbau sollte die Qualität der Kinderbetreuung stärker in den Vordergrund gerückt werden, wobei internationale Standards zu berücksichtigen sind. Es ist davon auszugehen, dass Investitionen in die Kinderbetreuung (mehr Kinderbetreuungsplätze, bessere Öffnungszeiten und ein günstiger Betreuungsschlüssel in Kinderkrippen und Kindergärten) Beschäftigung schafft sowie Konsum und Konjunktur belebt.

Literatur

- Arbeiterkammer (2013): AK.portal - Portal der Arbeiterkammern, Familie. <http://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/familie/index.html> (Zugriff am 12.12.2013)
- Baierl, Andreas, Kaendl, Markus (2011): Kinderbetreuung in Österreich. Rechtliche Bestimmungen und die reale Betreuungssituation. Working Paper Nr. 77/2011. Wien.
- Bundeskanzleramt (BKA) (2010): Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998 bis 2008. Wien.
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWfJ) (2013): Familie, Kinderbetreuung. <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Seiten/default.aspx> (Zugriff am 12.12.2013)
- DiePresse (2013): SPÖ: Höhere Arbeitszeit wäre für Frauen "zynisch". 20.8.2013. <http://diepresse.com/home/politik/nrwahl2013/1443203/print.do> (Zugriff am 20.8.2013)
- Fuchs, M. (2006): Kinderbetreuungsplätze in Österreich. "Fehlen keine oder bis zu 650.000?" Bedarfsanalysen 2005 - 2015 im Auftrag der Industriellenvereinigung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien.
- Geseric, Christine (2011): Besonderheiten der Kinderbetreuung im ländlichen Raum. Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien. Vortrag für das Symposium "Kinderbetreuung im ländlichen Raum" der WKÖ am 24.05.2011. Wien.
- Oechsle-Grauvogel (2009): Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Neue Problemlagen und Herausforderungen. In IFF OnZeit 1.Jg. Nr. 1.

Impressum:

Bundesanstalt für Bergbauernfragen
Marxergasse 2/Mezzanin, 1030 Wien
Tel.: +43 1 50488 69-0
office@berggebiete.at

Box 1: Audit Familienfreundliche Gemeinde

Das Audit Familienfreundliche Gemeinde bietet den Gemeinden die Möglichkeit, ihre Familien- und Kinderfreundlichkeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Nach verschiedenen Lebensphasen organisiert werden beispielsweise für die Lebensphasen der "Familien mit Säuglingen" oder "Kleinkinder bis 3 Jahren" Maßnahmen wie Nachbarschaftshilfe-Babysitten, Erweiterung der Kinderbetreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren, Beratung für Alleinerziehende, Betreuung kranker Kinder, Oma-OPA-Börse, gemeindeübergreifende Krabbelstube, etc. je nach Schwerpunkt in der Gemeinde ins Leben gerufen.

Ausgehend von einer umfassenden, objektiven und systematischen Bestandsaufnahme werden Handlungsfelder definiert und der tatsächliche Handlungsbedarf im Sinne eines Soll-Zustandes von familienfreundlichen Leistungen der Gemeinde festgelegt. Innerhalb von drei Jahren sollen die Maßnahmen umgesetzt werden, was schließlich in der Verleihung des staatlichen Zertifikates Audit "familienfreundliche Gemeinde" mündet.

Die Gemeinden werden vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend durch eine kostenlose Informationsveranstaltung (Audit Seminar) und Informationsmaterial zu ihrer Öffentlichkeitsarbeit (Startpaket, Give-Aways) unterstützt. Weiters erhalten sie Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleitung beige-stellt. Seit 2009 ist der Österreichische Gemeindebund mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit familienfreundliche Gemeinde betraut, um die Gemeinden bei der Projektumsetzung bestmöglich zu unterstützen. Wurden 2009 22 Gemeinden und 2010 46 Gemeinden zertifiziert, waren es 2011 bereits 68 Gemeinden. Mit insgesamt fast 220 Auditgemeinden sind beinahe zehn Prozent der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Quellen:

<http://www.gemeindebund.at/schwerpunkt.php?id=28&m=4&sm=19#Oeffentlichkeitsarbeit>

<http://www.bmwfj.gv.at/Familie/VereinbarkeitVonFamilieUndBeruf/Seiten/AuditfamilienfreundlicheGemeinde.aspx>

http://www.iffonzeit.de/ausgaben/IFFOnZeit_2009.pdf (Zugriff am 12.12.2013)

Europäische Kommission (2008). Umsetzung der Barcelona-Ziele auf dem Gebiet der Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter. KOM(2008) 638 endgültig. Brüssel.

Statistik Austria (2008): Kindertagesheimstatistik. Wien.

Statistik Austria (2011a): Entwicklung des Kindertagesheimbesuchs von 0- bis 2-Jährigen und 3- bis 5-Jährigen (2007 und 2010) und von 5-jährigen Kindern (2008, 2009, 2010). Wien.

Statistik Austria (2011b): Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2010. Wien.

Statistik Austria (2013a): Kindertagesheimstatistik. Wien.

Statistik Austria (2013b): 21.400 mehr Kinder unter drei Jahren in Kindertagesheimen als vor fünf Jahren. Pressemitteilung: 10.556-132/13. Wien.

Szymenderski, Peggy, Lange, Andreas (o.J.) "Entgrenzung" von Arbeitszeiten, Kinderbetreuung und die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft. Ein soziologischer Zugang. <http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/2004/2004-07-a-459.pdf> (Zugriff am 12.12.2013)